Präambel

Zu Beginn des Ersten Weltkrieges wurden die Stadt Leuven und ihre Bevölkerung auf eine schwere Probe gestellt. Leuven erlitt zwischen dem 25. bis zum 27. August 1914 schwerste Kriegsverbrechen, die international zurecht große Abscheu hervorriefen. Mehr als tausend Gebäude der Innenstadt und noch einmal fast die gleiche Anzahl an Häusern in den umliegenden Gemeinden wurden von deutschen Besatzungssoldaten gezielt in Brand gesteckt. Weit über 100 Einwohner verloren dabei ihr Leben oder wurden hingerichtet.

100 Jahre nach diesen furchtbaren Tagen der Leuvener Kriegsgeschichte deckten deutsche Forschungen auf, dass Reservisten aus der Stadt Neuss am Rhein einen maßgeblichen Anteil am Beginn der deutschen Kriegsgräuel und dem Großen Brand von Leuven hatten.

Die Stadträte von Leuven und Neuss haben daraus die Schlussfolgerung gezogen, dass ihnen diese schreckliche und bedauernswerte Vergangenheit heute eine einzigartige und zukunftsgewandte Aufgabe stellt. Stellvertretend für sämtliche Bevölkerungsgruppen, die früher oder heute durch Kriegsgewalt betroffen, gegeneinander gestellt sind, wollen sie den Beweis dafür liefern, dass es stets eine neue Chance gibt, sich zu begegnen, um das Zusammenleben und Zusammenarbeiten in Frieden zu gestalten.

Deshalb haben sie sich am 24. August 2016 dazu entschlossen, dieses Abkommen zu schließen und somit zu zeigen, dass Kultur wiedervereint, was ehemals von Gewalt und Flammen getrennt worden ist.

[Tekst des Abkommens]

olim igni divisi, nunc artibus iuncti

 De heer Louis Tobback, burgemeester van Leuven,

Herr Reiner Breuer, Bürgermeister der Stadt Neuss,

Mevrouw Denise Vandevoort, schepen van cultuur van Leuven en

Frau Dr. Christiane Zangs, Beigeordnete für Kultur der Stadt Neuss

waren heute, am 24. August 2016, im historischen Rathaus von Leuven versammelt und haben im Namen der beiden städtischen Vorstände feierlich verkündet, dass die Städte Leuven und Neuss als Partner eine kulturelle Zusammenarbeit im Zeichen der Friedensarbeit, der interkulturellen Toleranz und der städtischen Diversität aufnehmen werden.

Diese symbolträchtige Zusammenarbeit wollen sie gemeinsam als ein Beispiel für viele Bevölkerungsgruppen, Städte und Länder Europas nachhaltig gestalten.